

L00025 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 27. 7. 1891

Wien, 27. Juli 1891.

Verehrter Freund, eine Karte, die ich eben von Paul Goldmañ bekomē, erinert mich, wie üblich es ist, Briefe zu beantworten, und wie ich Ihnen schon längst hätte schreiben sollen, ja, wie ich Ihnen sogar hätte schreiben wollen, weñ mein Gehirn nicht die ganze letzte Zeit über todte Stellen hätte hinwegkommen müssen.
In zweierlei Perioden bietet einem das Leben was, in der der Anfänge, wo tausenderlei über einen kommt, und man jeden Tag ein neues Blatt herzunehmen hat und nur drauflos zu beginnen. Dañ die andre Periode, wo man das Bedürfnis des Abschließens hat – wo man die alten Blätter nimt und einem alle möglichen Worte, Punkte u Gedankenstriche einfallen, – die man verg^{effen}aß^v hat. Die erste Periode: wo man sich an sich berauscht, die zweite: wo man sich an sich beruhigt. Ich bin jetzt in keiner von beiden, also arm und blöd. Nervös, fehr. Beer-Hofmañ ist auch schon weg, das wissen Sie ja. – In die KUGEL kom ich selten, es waren schon ein paar Ausschusssitzungen; Specialcomités sind gewählt worden; ich sitze im Theatercomité zufammen mit PERNERSTORFER, WENGRAF, OSTEN, KAFKA, KULKA. – Bis jetzt ist noch nicht viel gescheidtes herausgekommen. – Mit SALTEN bin ich viel zusammen, auch auf dem »Land« des Abends. BURCKHARD hat mir den AlkandiSEXref mit einigen schmeichelhaften Worten zurückgefandt – ich hab' ihn angenommen. Mein StückSEXref ruht und ist mir zuwider. – Wie geht es Ihrem himmelblauen EinakterSEXref? Und wollen Sie mir nichts von Ihren Sachen schicken? Sie würden mir eine wirkliche Freude machen, seien Sie erfster oder siebenter Grad! – Gelesen wird mancherlei BURCKHARDT, Cultur der RenaissanceSEXref, GOETHE, AnnalenSEXref, LESSINGS Dramaturgie EntwürfeSEXref, JONAS LIE ETC. Besonders NIETZ'sche – zuletzt hat mich sein Schlusskapitel und das SchlußgedichtSEXref zu JENSEITS VON GUT u BöseSEXref ergriffen. – Erinnern Sie sich? NIETZ'sche Sentimentalität! – Weinender Marmor! Stellen, die sogar auf Weiber wirken, ohne daß man den Stellen oder den Weibern bös werden müßte. – Werden Sie mir bald wieder schreiben? Arbeiten Sie viel? Erleben Sie was? Spielen Sie aber lieber LAWN-TENNIS, statt sich zu verlieben, oder nehmen Sie wenigstens, weñ beides über Sie gekommen, das ernster.
Herzlichen Gruß. Den Ihrigen meine Empfehlungen. Ist SCHWARZKOPF schon bei Ihnen? Ich sah ihn schon Wochen lang nicht. –

Also nochmals, viele Grüße

Ihr

Arthur Sch

⊗ FDH, Hs-30885,9.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2301 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

✉ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.9–10.

2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S.119–

120.

2 Karte] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02667 nicht gefunden.